

Stolz auf den Enkel in Amerika

David Seuling steht als Eagle Scout auf einer Ebene mit Neil Armstrong und Steven Spielberg

Von unserer Mitarbeiterin
SABINE LUDWIG

HEIDENFELD Doris und Helmuth Seuling aus Heidenfeld sind stolz. Ihr Enkel David hat den Eagle Scout bestanden. „Das ist der höchste Rang bei den Boy Scouts, den amerikanischen Pfadfindern“, erklärt Helmuth Seuling. Was es bedeutet, in den USA dieses Abzeichen zu bekommen, lässt sich nur erahnen. 13 Pfadfinder-Jahre insgesamt waren erforderlich, um den Rang zu erhalten. Disziplin, Projektmanagement, Führung und Leitung von Jugendteams sind nur einige der Anforderungen, die der 19-Jährige in der Vergangenheit leisten musste.

„Die Auszeichnung bedeutet mir nicht nur einen neuen Sticker auf meiner Uniform, sondern zeigt einen Teil von dem, was ich bin und für welche Werte ich stehe.“ Er zeigt auf die Glückwünsche vom Weißen Haus, die er vor ein paar Tagen erhielt. Präsident Barack Obama und seine Frau Michelle haben sie persönlich unterzeichnet. Und auf den Brief aus dem Vatikan mit der Unterschrift des Papstes. Die US-Flagge, die zu seinen Ehren über das Capitol in der US-Hauptstadt Washington geflogen wurde, hängt nicht in seinem Zimmer, sondern über dem Kamin. „Damit die ganze Familie etwas davon hat“, lacht er.

David Seuling ist in Deutschland geboren. Bald darauf zogen seine Eltern nach Long Island bei New York, in die Heimat von Davids Mutter Danielle. Vater Jürgen Seuling hat einen Job bei der Bank of America. „Für mich war immer klar, dass ich hier arbeiten möchte, nachdem ich in den USA studiert habe.“ Der Traum wurde Wirklichkeit. „Mein Sohn hat lange an diesem Titel gearbeitet“, sagt der dreifache Familienvater.

Verschiedene Stufen mussten geschafft werden, bis er den „Adler“ bekam. Sie tragen Tiernamen, wie Tiger, Wolf, Bär. Im letzten Jahr leitete David eine Gruppe von 50 Pfadfindern. Zusammen bauten sie eine



Oma und Opa sind stolz: Doris und Helmuth Seuling aus Heidenfeld freuen sich über den Erfolg ihres Enkels David.

FOTO: ENRIC BOIXADÓS

Sportstätte für Menschen mit Behinderungen, mit der er wieder punkten konnte. „Zum großen Teil habe ich meine Ferien dafür verwendet.“ Mit dem Highschool-Abschluss in der Tasche studiert er nun Business an einer Hochschule in der Nähe. Dafür bekam er ein Hochbegabtenstipendium.

„Ich freue mich für meinen Enkel“, sagt Doris Seuling. Astronaut Neil Armstrong, Präsident Gerald Ford oder Filmemacher Steven Spielberg sind nur einige der bekannten Eagle Scout-Träger. Was die Auszeichnung für David Seuling bedeutet, ist klar: Die Türen von US Elite-Universitäten stehen ihm offen und

um einen späteren Job muss er sich keine Sorgen machen. „In den USA werden solche Auszeichnungen sehr hoch gehandelt“, sagt Helmuth Seuling.

Die Großeltern sind zur Feier in Davids Heimatort Floral Park angereist. Vertreter der Pfadfinder haben ihre Uniformen angelegt – wie David

auch. Regierungsvertreter sind gekommen und überreichen dem 19-Jährigen die Auszeichnung. Später will David in einem Weltunternehmen arbeiten, als Manager, der nicht nur seine Mitarbeiter führen kann, sondern auch weiß, wie man richtig zeltet, ein Feuer entfacht und in der Wildnis überleben kann.

Aufgegabelt



Kugelrunde Zielgruppe

An dieser Stelle sei einmal die Bayerische Staatsregierung allerhöchlichst gelobt: Sie weiß um die Unsicherheit von werdenden Eltern, die sich darum sorgen, was denn nach der Geburt ihres Winzlings so alles auf Mama und Papa zukommt und ob sie auch alles richtig machen im Umgang mit dem rosigen Erdenmenschlein. Daher hat das Bayerische Landesjugendamt mit dem Geld des zuständigen Sozialministeriums als Leitfaden so genannte „Elternbriefe“ entwickelt, die je nach Lebensalter des Kindes Tipps und Tricks auf Lager haben, um die künftigen Rentenbeitragszahler adäquat auf das Leben vorzubereiten – von der Grundsatz-, ja fast Glaubensfrage „Stillen oder Flasche“ über die schwere Zeit mit pubertierenden Plagen bis hin zum Moment, wenn die erstmals so süßen Schreihälse einem über den Kopf gewachsen sind und mit dem Umzugskarton in der Hand die elterliche Wohnungstüre hinter sich zufallen lassen. 48 Infobriefe gibt es, jeder Lebensphase angepasst.

Sie – dafür ebenfalls allerhöchlichstes Lob – will auch das Schweinfurter Landratsamt zielgerichtet und zeitlich passend den Eltern zwischen Oberlauringen und Oberschwarzach postalisch ans Herz legen. Das hat Jugendamtsleiter Alfred Rösch in dieser Woche im Ausschuss für Jugend und Familie des Kreistags angekündigt. Nur ein Versäumnis ist Rösch anzulasten: Er hat nicht einkalkuliert, dass die Zielgruppe seiner Versandaktion mitten im Ausschuss zu finden ist. Brief Nummer eins mit dem Titel „Ihr Baby ist da – herzlichen Glückwunsch!“ hätte er gleich der Kreisrätin Nadine Friedrich persönlich überreichen können. Deren überbordender Kugelbauch kündete unübersehbar von einem in Bälde bevorstehenden freudigen Ereignis.

War es ein gezielter Affront, eine ironische Anspielung oder einfach nur beißender Humor?

In dieser Woche hat das Landratsamt in Person seines obersten Repräsentanten eine Handvoll Mitarbeiter ausgezeichnet, die sich schon seit einem Vierteljahrhundert oder noch länger den Mühen der landkreislichen Verwaltungsaufgaben hingeben oder mit ihrem handwerklichen Geschick dafür sorgen, dass die kreiseigenen Immobilien und das Inventar an Wert behalten, auf dass sie dem steuerzahlenden Kunden lange erhalten bleiben. Bei solchen Ehrungsaktivitäten zieht es der Ausgezeichnete in der Regel vor, im Schrank nach gebräuchlichem Zwirn Ausschau zu halten, um die Urkunde in adretter Robe in Empfang zu nehmen und eventuell auch ein Revers vorzuhalten, an dem man unfallfrei eine Ehrennadel anbringen kann. Das war diese Woche im Amt kaum anders. Mit einer Ausnahme. Einer der mit Lob bedachten Mitarbeiter hat sich eines jener Spaß-T-Shirts übergezogen, wie sie allenthalben gern zu Geburtstagen oder anderen vergleichbaren Anlässen verschenkt werden. Ganz unverhohlen ist dort zu lesen: „Ich möchte einmal mit Profis arbeiten.“ Sein Chef, Landrat Florian Töpfer, schien sich nicht als Adressat der Botschaft zu fühlen. Auf dem obligatorischen Erinnerungsfoto lächelt er milde.

Das Hemd als Botschaftsträger ist schon eine schöne Sache und hat wahrscheinlich den Autoaufkleber als Ausdruck der Persönlichkeit abgelöst. Immer wieder schön, wenn darin jemand steckt, der Humor hat, ein bisschen zur Selbstironie fähig ist und trotzdem sich gnadenlos ehrlich sieht. So ein nicht mehr ganz junger Herr, der jüngst auf einem großen Volksfest in der Region ein ehrliches Bekenntnis auf der Hemdbrust trug: Waschbärbauch stand darauf.

Weitere Infos: www.hambach.info

Mit Tatkraft und Weitblick

Anton Wassermann tot

SCHONUNGEN (la) Am Donnerstag, 26. Juni, ist Anton Wassermann, Altbürgermeister der Gemeinde Schonungen, verstorben. Der Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande und der Bürgermedaille in Gold gehörte von 1966 bis 1972 dem Gemeinderat der damals selbstständigen Gemeinde Waldsachsen und von 1978 bis 1984 dem Rat der Großgemeinde Schonungen an.

Bürgermeisters von Waldsachsen war Wassermann von 1972 bis 1978. Durch Tatkraft, Verantwortungsbewusstsein und Weitblick habe er Schonungen mitgeprägt, so Bürgermeister Stefan Rottmann in der Traueranzeige der Gemeinde.

In die Amtszeit von Bürgermeister Anton Wassermann (geboren am 8. August 1925) fielen der Anschluss von Waldsachsen an die Wasserversorgung Theres-Gruppe, der Kanalbau mit Erdklärbecken, der Ausbau von Ortsstraßen und die Erschließung von Baugebieten. Dem Kreistag gehörte Wassermann von 1966 bis 1972 an.

Aktiv war Anton Wassermann viele Jahre in der Jagdgenossenschaft, als Feldgeschworener, bei der Feuerwehr, im Wasserzweckverband der Theres-Gruppe, im Verein für Gartenbau- und Landschaftspflege, bei der Soldatenkameradschaft, beim Hausbrauerverband, in der Kirchenverwaltung Waldsachsen und in der CSU.

Vor der Beisetzung finden Rosenkranz und Requiem am Dienstag, 1. Juli, 14 Uhr, in der Kirche St. Laurentius in Waldsachsen statt.

FOTO: HERBERT VOIT



Anton Wassermann

Wo die Wilden Kerle wohnen

750-Jahrfeier: Hamich lädt zu Regionalmarkt und Jubiläumsfest

HAMBACH (ue) Es war ein „Auftakt nach Maß“, das Neujahrssingen zum Beginn des Jubiläumsjahres „750 Jahre Hambach“, ebenso wie der Festkommers im April. Auf ein Prachtfeuerwerk, wie zum Auftakt der 1250-Jahrfeier in Geldersheim, habe der Gemeindeteil bewusst verzichtet, so Bürgermeister Willi Warmuth: Hambach sei eben anders, etwas Einzigartiges, da ist sich Warmuth mit Lukas Hartung als Chef des Festausschusses einig.

Es bewegt sich was, und zwar in Richtung Höhepunkt des Festjahres: „Hambach läuft“, heißt es am Freitag, 11. Juli. Der „Night Run“ durch die nächtlichen Fluren startet am Dorfplatz. Das Ziel ist auch hier, wie zu Neujahr, die magische Zahl von 750 Teilnehmern zu knacken. Außerdem ist Hambach ein Reiterdorf geworden, darauf weist Lukas Hartung hin. Am Samstag, 12. Juli, öffnen beide Reiterhöfe ihre Stalltüren: unter anderem mit Sternritt, Umritt und Pferdeweih. „Hambach fährt Rad“ lautet das Motto am 13. Juli, ganz in der Tradition des Radfahrerdorfs, das den Tour-de-Suisse-Sieger Lubber Geyer oder den Deutschen Meister Otto Schenk hervorgebracht hat. Angeboten werden drei geführte Touren rund um den Ort, Familienausflüge auf dem Radwegenetz sind ebenso möglich wie Mountainbiken im Brönnhof: „Ein sehr interessantes Gelände“, so Hartung, hier könne man kilometerweit fahren, ohne einer Straße zu begegnen.

Höhepunkt ist dann, am verlängerten Wochenende vom 26. bis 28. Juli, das Jubiläumsfest mit dem 9. Regionalmarkt Oberes Werntal. „Eine wunderbare Ergänzung“, so Regionalmanagerin Eva Braksiek, für Abwechslung in allen Altersgruppen sei gesorgt. Gleich ob es um Energiewende, Handwerk, Kunst und Kultur oder Direktvermarktung geht, die Aussteller sind „aus der Region für

die Region“ vor Ort, erstmals an zwei Tagen. Über 120 Betriebe und Aussteller verzeichnet der große Programmflyer mit Lageplan, den es in sämtlichen Rathäusern des Allianzgebietes und den teilnehmenden Betrieben gibt, außerdem kann er unter ☎ (0 97 26) 90 74 86 angefordert werden.

Einige der 125 Stationen sind gezielt für Kinder gedacht und auf dem Plan mit einem Kinderkopf als Logo gekennzeichnet. Den Veranstaltern ist Interaktion wichtig: Bei einer Steinzeit-Ausstellung wird unter an-

derem ein prähistorisches Beil gebastelt, das Vermessungsamt führt in die Welt von GPS und Satellitenortung ein. Ein Hingucker wird auf jeden Fall das Mittelalter-Lager der „Wilden Horde“ am Rathaus. Außerdem soll es um altes Handwerk gehen, ums Korbflechten, Besenbinden, Seildrehen und Drechseln, Weben und Mostpressen. Ottokar Reuscher wird (im Feuerwehrhaus) seine landwirtschaftliche Miniaturausstellung präsentieren: Kleingeräte vom Binder bis zur Dreschmaschine. Drei Gasthäuser laden zum Verweilen ein,

der Festausschuss hat zudem zwei alte Hamicher Bräuche zum neuen Leben erweckt: Den Brautwagen, mit dem ortsfremde Madeln ins Dorf gefahren wurden – am Samstag um 15.30 Uhr wird so eine „Fränkische Braut“ vom Ortseingang von Pfändhausen her zum Museumshof gefahren.

Außerdem erwacht der uralte Fachsingsbrauch der Stroh bären zu neuem Leben: Wilde Kerle, die früher als wandelnde Strohballen-Monster den Winter ausgetrieben haben. Los geht es am Samstag, 26. Juli, um 13.30 Uhr mit der Pflanzung einer Eiche am Rathaus, dann weiter mit dem Musikverein zum Festplatz, wo das Fest um 14 Uhr offiziell durch Landrat Florian Töpfer als Schirmherren und Bürgermeister eröffnet werden wird. Für musikalische Unterhaltung ist dank Volksängern und Jagdhornbläsern den ganzen Tag gesorgt, ab 20 Uhr spielen auf der Festbühne am Dorfplatz die Hergols-häuser Musikanten, im Weinhof tritt die Flat Head Blues Gang an. Am Sonntag, 27. Juli, ist nach dem Pontifikalamt mit Weihbischof Ulrich Boom ab 11 Uhr ein Frühschoppen mit der TG-Big Band angesagt, nach Ochs am Spieß gibt es ab 14 Uhr eine mittelalterliche Gerichtsverhandlung, Impressionen aus dem Bauernkrieg, aber auch Musik und Tanz. Abends spielen ab 18 Uhr die Jets.

Zum Festausklang am Montag wird ab 15 Uhr ein Seniorennachmittag geboten, ab 17 Uhr gibt es Zwiefelplootz, ab 18 Uhr die Pfändhäuser Musikanten. Nun hoffen die Veranstalter aufs Wetter. Später im Jahr folgen Septemberkirchweih und Konzerte. Das Ziel ist, so Bürgermeister Willi Warmuth den Zusammenhalt nicht nur der Hamicher und ihrer Vereine, sondern der ganzen Gemeinde zu stärken.



Ein Dorf hält Hof: Zum Jubiläumsfest mit Regionalmarkt laden Eva Braksiek, Allianzmanagerin der Interkommunalen Allianz Oberes Werntal, Bürgermeister Willi Warmuth sowie Lukas Hartung als Vorsitzender des Festausschusses ein (von links).

FOTO: UWE EICHLER